

Gesundheit: Laserbehandlung ist eine Alternative zur Venen-Stripping-Operation

Sanfte Therapie gegen Krampfadern

Krampfadern sind eine Volkskrankheit. Bis zu 40 Prozent der Frauen und 20 Prozent der Männer leiden darunter. Was einige Folgen hat: Schmerzen, Schwellungen und Schweregefühl der Beine, Haut- und Venenentzündungen, chronische Wunden und Venenthrombosen – nicht nur medizinisch, sondern auch ökonomisch ein Problem.

Auffällige Besenreiser

So wird das Gesundheitswesen pro Jahr durch Krampfadererkrankungen und seine Folgen in Milliardenhöhe belastet. Hinzu kommen weitere Kosten durch eine zeitweise Arbeitsunfähigkeit der Patienten und eine mögliche Frühverrentung durch die Krankheitsfolgen. Auch die Optik spielt eine Rolle: Die auffälligen Besenreiser erhöhen den Leidensdruck der Patienten. Sie fühlen sich durch die sichtbaren Äderchen in ihrer Attraktivität und Lebensqualität eingeschränkt.

Krampfadern sind eine Krankheit, die durch eine meist sitzende und bewegungs-

arme Lebensweise, oft noch gekoppelt mit einer ungesunden Ernährung immer mehr zunimmt.

Die Methode, nach der Krampfadern therapiert werden, ist uralte. Seit 100 Jahren war und ist die Stripping-Operation von Krampfadern das Standardverfahren. Sie findet meist stationär im Krankenhaus und unter Vollnarkose statt. Als Nachteil dieses Verfahrens gelten die möglichen Komplikationen wie flächenhafte Blutergüsse, Wundinfektionen, Lymphödeme, Nervenschädigungen und eine lange Arbeitsunfähigkeit von sieben bis 21 Tagen.

Neue Verfahren

Problematisch ist außerdem die hohe Anzahl der wieder auftretenden Krampfadern nach einer Operation, die im Zehn-Jahres-Zeitraum nach Angaben von Medizinern zwischen 30 bis 60 Prozent liegen. Daher ist die Forschung bemüht, neue Verfahren in der Krampfader-Therapie zu finden.

Eine Methode, die in Frage kommt, ist die

Lasertherapie. In den USA beispielsweise ist das im Jahr 2001 entwickelte Verfahren der Lasertherapie das am häufigsten angewandte Verfahren. Und dort sieht man klare Vorteile, die für eine Therapie mit dem Laser sprechen.

„So handelt es sich um ein ambulantes Verfahren, bei dem in Lokalanästhesie, ohne Hautschnitt und Naht, mit einem Laser die Vene von innen verschlossen wird. Das bedeutet erheblich geringere Nebenwirkungen, sehr gute kosmetische Ergebnisse und maximal zwei Tage Ausfallzeit am Arbeitsplatz. Langzeitdaten für die endovenöse Lasertherapie liegen bisher zwar nur für einen Zeitraum von fünf Jahren vor, die Zahlen sind jedoch viel versprechend“, sagt Jens Tesmann, Stuttgarter Hautarzt und Venenspezialist.

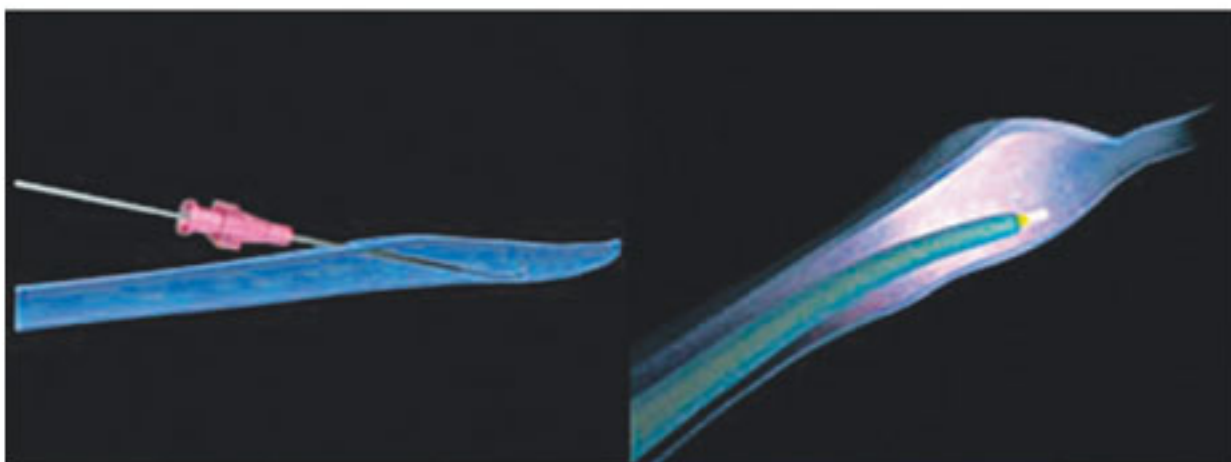
So zeige sich bisher lediglich eine Rezidivrate von rund fünf Prozent. Trotzdem können nicht alle Patienten mit dem neuen Verfahren behandelt werden. „Ist der Venendurchmesser zu groß, oder ist die Vene zu stark geschlängelt, kann man die endovenöse Lasertherapie nicht anwenden. Dies ist bei rund einem Fünftel der Patienten der Fall“, so Jens Tesmann.

Noch keine Kassenerstattung

In Deutschland wird diese Therapieform seit 2004 durchgeführt und von den privaten Krankenkassen erstattet. „Die regelhafte Erstattung durch die gesetzlichen Krankenkassen steht noch aus, obwohl das Verfahren selbst nicht teurer ist als die Stripping-Operation“, sagt Jens Tesmann.

Er hofft, dass eine derzeit laufende vergleichende Studie auch die gesetzlichen Krankenkassen überzeugt. Bis es jedoch so weit ist, müssen Patienten, die nicht privat versichert sind und nach dem Verfahren behandelt werden wollen, die Kosten von 1250 bis 1500 Euro selbst tragen.

Jürgen Haar / Moritz Gruber



Unter Ultraschallkontrolle wird eine kleine Nadel in die zu behandelnde Vene wie bei einer Blutabnahme eingebracht. Durch die Nadel wird eine Laserfaser in die Vene eingeschoben (linkes Foto). Die Laserbehandlung wird entlang der gesamten Vene durchgeföhrt. Durch die Laserenergie wird eine irreversible, thermische Schädigung der Venenwand erreicht, die zu einem kompletten Verschluss der Vene föhrt.

Bilder: z